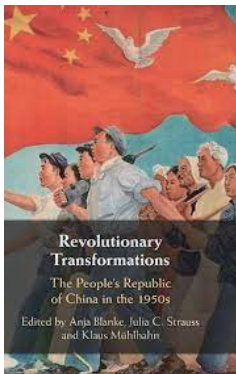


Thomas Weyrauch, geb. 1954, ist promovierter Jurist und Autor zahlreicher Bücher zur deutschen Rechtsgeschichte wie auch zur Politik und Geschichte Ostasiens.

Seine letzten Buchpublikationen: Die Parteienlandschaft Ostasiens (2018), Politisches Lexikon Ostasiens (2019), Minoritätenparteien der Volksrepublik China (2020) und Chinesische Politik „made in Bad Nauheim“ (1935–1937) (2021).

Buchbesprechung II



Anja Blanke, Julia C. Strauss, Klaus Mühlhahn (Hg.): *Revolutionary Transformations: The People's Republic of China in the 1950s.*

Cambridge / UK: Cambridge University Press 2023. ISBN: 9781009304108, 291 Seiten, 103,50 Euro.

Im zwischen 1946 und 1949 währenden chinesischen Bürgerkrieg kollabierte auf dem chinesischen Festland die Republik China und die Volksrepublik China unter Führung der Kommunisten um Mao entstand. Die Frühphase der Volksrepublik war und ist ein wichtiger Forschungsgegenstand. Zahlreiche Forscher befassten sich in den letzten Jahren mit diesem Zeitraum

und boten Stoff lebhafter Diskussionen, so etwa Jeremy Brown und Paul G. Pickowicz in *The Early Years of the People's Republic of China: An Introduction* oder Frank Dikötter in *The Tragedy of Liberation*.

Die Sinologen Anja Blanke, Julia Strauss und Klaus Mühlhahn verfolgten als Herausgeber eines neuen Werks zu jener Thematik mit Beteiligung weiterer zehn, zum Teil exponierter Wissenschaftler aus China, den USA und Deutschland das Ziel, bisher vernachlässigte Aspekte der ersten Jahre nach Ausrufung der Volksrepublik am 1. Oktober 1949 hinsichtlich der Außen-, Innen- sowie Gesellschaftspolitik bzw. der kulturellen Entwicklung zu untersuchen. Die historische Aufarbeitung des betreffenden Zeitraums liegt nicht zwingend im Interesse der Staatsführung und der sie tragenden Kommunistischen Partei Chinas, da bedeutende Führungskräfte der Reformära an Gewaltakten jener Zeit beteiligt waren, wie Blanke treffend ausführt:

Therefore, how to manage the official historiography of the 1950s was among the most sensitive questions that the CCP had to deal with as it attempted to come up with a convincing narrative of the 1950s. One reason for this was the fact that Deng Xiaoping himself was responsible for carrying out the Anti-Rightist campaign (1957-1958), in which hundreds of thousands of Chinese intellectuals were killed, jailed, or persecuted.

Einer Einführung der Herausgeber über revolutionäre Transformationen in den 1950er Jahren folgt **Teil I** „Revolution and the Transnational“ zu außenpolitischen Gesichtspunkten des kommunistischen Staates. Darunter befinden sich Arbeiten von Susanne Weigelin-Schwiedrzik über die Außenbeziehungen der Volksrepublik innerhalb eines Machtdreiecks mit den USA und der Sowjetunion, von Anna Belogurova über die sinosowjetische Kooperation in der Kohleproduktion und von Amanda Shuman über transnationale sozialistische Sportnetzwerke. In Anlehnung an die Werke von Marshall Tillbrook Poe (*Moscow, The Third Rome. The Origins and Transformations of a Pivotal Moment*) und Katerina Clark (*Moscow, The Fourth Rome: Stalinism, Cosmopolitanism, and the Evolution of Soviet Culture, 1931-1941*) über die Sowjetunion unter Stalin geht zudem Matthew D. Johnson im Kapitel „Asia's Fourth Rome“ auf die internationale Legitimation der Volksrepublik China mittels einer Kulturindustrie und einer kulturellen Diplomatie für die Jahre 1949 bis 1953 ein. Jene vier Arbeiten ersetzen zwar nicht die außenpolitischen Betrachtungen der bisherigen Standardwerke zu den frühen Jahren der Volksrepublik China, bieten jedoch spannende Einblicke in meist unbekannte Themenfelder.

Untersuchungen zur Innenpolitik beinhaltet **Teil II** „Domestic Governance: Inheriting Empire, Revolutionizing Society“. Die Londoner Politologin Julia Strauss präsentiert in „Modalities of State Building: Bureaucracy, Campaign, and Performance in Sunan, 1950-1953“ ihre lokal begrenzte Forschung zu den Modalitäten der Herrschaftsetablierung im Kreis Sunan, Provinz Jiangsu, nach der Machtübernahme der Kommunis-

tischen Partei Chinas. Als diese nun auch im wohlhabenden Sunan das Sagen hatte, verstummten bald die Slogans zur „Neuen Demokratie“ zugunsten zweier Massenbewegungen, nämlich der Kampagne „Krieg zum Widerstand gegen die USA und zur Hilfe für Korea“ sowie der Kampagne zur Unterdrückung von Konterrevolutionären. Betrachtet man die zu hassende Opfergruppe, so handelte es sich nämlich um kleine Landbesitzer, Personen, welchen nachgesagt wurde, formale Positionen im Staatsapparat der Regierung unter Führung der Guomindang ausgeübt zu haben oder „böse Tyrannen“, „Verräter“ bzw. Führer einer konterrevolutionären Sekte zu sein. Bühnen wurden errichtet, auf denen geschulte Aktivisten ihre Anklagen vortrugen, die Emotionen hochpeitschten und gegen Ende die Blutschulden festsetzten. Oft wurden die wehrlosen Beschuldigten noch am gleichen Ort des Geschehens vor aller Augen zu Tode geprügelt. Die „Massen“ hatten indessen ihre Rolle nach Anweisung als entrüstete Ankläger zu spielen.

Im **Teil III** „Legitimacy and Local Agencies“ fragt Anja Blanke in ihrem Beitrag „How the CCP Has Failed to Obtain Control over China’s Collective Memory on the 1950s“, warum es die Kommunistische Partei so schwer hatte, die Anfangsjahre ihrer Volksrepublik historisch aufzuarbeiten. Neben der bereits erwähnten Passage zur Mitschuld Deng Xiaopings, welche eine tiefgehende Aufarbeitung behinderte, zeigt Blanke weitere Aspekte auf: So habe die Partei nach 1978 tatsächlich eine Revision ungerechter und falscher Urteile für Millionen Opfer verkündet und sie rehabilitiert. Verantwortlich wurden die Kommunistische Partei und Mao Zedong gemacht. Ihre Handlungen indes seien angesichts ihrer Meriten nur „Fehler“ gewesen. Einer angenommenen Resolution vom 27. Juni 1981 zufolge sollte die Partei weiterhin Zugriff auf das kollektive Gedächtnis nehmen. Die Behauptung, die KP habe 1949 ein Jahrhundert der Erniedrigung beendet, sollte gegen die Kritik an ihren historischen Fehlern verteidigt werden. Jene falschen Handlungen umfassten zudem die Anti-Rechts-Kampagne und den Großen Sprung nach vorn. Allerdings konnten Erinnerungen nicht unterdrückt werden, wie letztlich im Ausland erschienene Publikationen von Harry Wu oder Li Zhisui zeigen.

Eine Schlussbetrachtung des Mitherausgebers Klaus Mühlhahn „Postscript: Rethinking China under Mao“ bewertet die gängigen Narrative im Hinblick auf die Frühzeit der Volksrepublik China, von denen sich das erste aus marxistischen Quellen speist, wonach ein Zeitalter der Ausbeutung durch ein neues der Arbeiter und Bauern unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas ersetzt worden sei. Das zweite Narrativ der Modernisierung der politischen Kaste wird von westlichen Beobachtern zumindest vom Zeitpunkt der Wirtschaftsreformen an geteilt – betrifft also nicht oder nur rudimentär die erste Dekade. Das dritte Narrativ von einem repressiven monolithischen Machtapparat ist unter den Kritikern des chinesischen Kommunismus verbreitet.

In der Gesamtschau dieser Arbeit ist zu betonen, dass sie zwar nicht historische Standardwerke ersetzt, aber deren Aussagen vertieft, zum Teil korrigiert oder widerlegt.

Thomas Weyrauch